

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 45. Neuenbürg, Mittwoch den 7. Juni 1848.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig 1 fl.; auch bei den entfernteren Postämtern nicht höher als 1 fl. 6 kr. In Neuenbürg und Umgegend abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern; Bestellungen werden fortwährend angenommen. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift 2 kr.

Amtliches.

An die Ortsvorsteher.

Nach der K. Verordnung betreffend die Wahlen zu der deutschen Nationalversammlung (Reichstag) vom ¹¹/₁₂ April d. J. S. 12. Reg. Blt. Seite 140 werden die Kosten der Urkunds-Personen von Anwohnung der Wahl am 25. 26. und 27. April l. J. von der Oberamts-Pflege bestritten.

Die Ortsvorsteher werden daher aufgefordert, längstens innerhalb 8 Tagen die dießfälligen Kostens-Verzeichnisse an die Oberamts-Pflege einzusenden, damit die Zahlung eingeleitet werden kann.

Neuenbürg, den 3. Juni 1848.

K. Oberamt.
Leypold.

Nachdem das Contingent der heurigen Aushebung nunmehr definitiv ausgeschieden ist, so wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dasselbe mit der Loosnummer 157 schließt und daher die Inhaber der höhern Nummern als entbunden von der Militärpflicht anzusehen sind und alsbald in das Verhältniß der Landwehrpflicht übertreten.

Neuenbürg, den 3. Juni 1848.

K. Oberamt.
Leypold.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Calmbach.

Holzverkauf.

Aus nachbenannten Staatswaldungen werden folgende Holzquantitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar:

am Freitag den 9. Juni,
im Staatswald Eiberg, Abtheilung
Sägberg bei Höfen:
1 Eiche mit 15⁵ Cubit-Schuh, 186 Stämme
tannenes Langholz, vom 80ger abwärts und 592
Stücke tannene Säglöße mit 16 und 17' Länge,
6 Klaster eichene Prügel, 22¹/₂ Klaster buchene

ditto, 2 Klaster ahornene ditto, 40³/₄ Klaster tannene ditto, ¹/₄ Klaster eichene Reispriegel, 29³/₄ Klaster buchene ditto, ¹/₂ Klaster ahornene ditto, 134¹/₂ Klaster tannene Reispriegel, sowie ¹/₂ Klaster tannenes Abfallholz.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der obern Höfener Sägmühle.

Am Freitag den 16. Juni,
im Staatswald Eiberg, Abtheilung
Rasfittelskopf:

84 Stämme tannenes Langholz vom 65ger abwärts, 293 Stücke tannene Säglöße mit 16 und 17 Schuh Länge, 28¹/₂ Klaster eichene Prügel, 21¹/₂ Klaster buchene ditto, 17¹/₂ Klaster birfene ditto, 53 Klaster tannene ditto, 20¹/₂ Klaster buchene Reispriegel und 131¹/₄ Klaster tannene ditto;

im Staatswald Eiberg, Abtheilung
Lehenwald-Ebene:

78 Stämme tannenes Langholz vom 65ger abwärts, ¹/₂ Klaster buchene Prügel, 23¹/₄ Klaster tannene ditto, 8³/₄ Klaster tannene Rinden, 1¹/₄ Klaster buchene und 50¹/₂ Klaster tannene Reispriegel.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf der Schöttlensmühle. Bei letzterem Verkauf wird mit sämmtlichem Lang- und Klotzholz begonnen und falls die Zeit nicht zureichen sollte, — der Verkauf am 17. fortgesetzt werden.

Die Ortsvorsteher werden mit der Bekanntmachung dieses Verkaufs beauftragt.

Neuenbürg, den 3. Juni 1848.

F. Forstamt.
v. Moltke.

Forstamt Neuenbürg.
Holzverkauf.
Revier Schwann.

Am Montag den 19 d. M.,
werden aus dem Staatswald Hornthann, folgende Holzquantitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft, was die Ortsvorsteher gehörig bekannt machen zu lassen haben:

20 Stücke Buchen mit 599 'Cubit-Fuß,' 105
Stämme tannenes Langholz vom 64ger abwärts,
44 Stücke 16schühige tannene Säglöße, 65
Klafter tannene Prügel, 109 Klafter buchene
und 57 1/2 Klafter tannene Reisprügel, sowie
400 Stücke buchene unaufgebundene Wellen.
Durch die Bildung kleiner Stammholzloose wird
denjenigen Personen zur käuflichen Erwerbung
von Spaltholz zu Dachschindeln u. die Gele-
genheit geboten.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr, bei guter
Witterung beim Bildstöckle, andern Falls in
Dennach.

Neuenbürg, den 6. Juni 1848.

R. Forstamt.
v. M o l t k e.

Neuenbürg.

Bastfäcke und Roggenmehl-Verkauf.

Mittwoch den 14. d. M.,

Vormittags 8 Uhr,

werden auf dem hiesigen Fruchtkasten über 600
Bastfäcke, welche für Gärtner, Ziegler und Fuhr-
leute vorzüglich brauchbar sind, parthienweise
je zu 12 fr. pr. Stück, sowie ein kleines Quan-
tum Roggenmehl gegen baare Bezahlung verkauft.

Kameralamt.

Engelsbrand.

Holz-Verkauf.

Am Pfingstmontag den 12. Juni d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

werden aus dem hiesigen Gemeinde-Wald

120 Stücke Säglöße,

16 Stämme Bauholz

gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich
verkauft.

Die Kaufsliebhaber wollen sich an gedachtem
Tag bei dem hiesigen Rathhaus einzufinden, von
wo aus es in den Wald geht.

Den 2. Juni 1848.

Im Auftrag des Gemeinderaths.

Schuldheiß Burghard.

Waldrennath.

Heugras-Verkauf.

Der Heugras-Ertrag von ungefähr 1 Mor-
gen Garten und Acker ist im Executionswege
zu verkaufen. Liebhaber, welche täglich hievon
Einsicht nehmen können, haben sich bei unter-
zeichneter Stelle zu melden.

Den 5. Juni 1848.

Schuldheissenamt.

K e d.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ein gefundener Tabaksbeutel kann vom
rechtmäßigen Eigenthümer abgeholt werden bei
Ernst Martin.

Neuenbürg.

Das Heu- und Dehmdgras von einem halben
Morgen hat zu verkaufen, wer sagt
die Redaktion.

Neuenbürg.

Erklärung.

So ungern ich zu öffentlichen Erklärungen
durch die Presse greife, so sehe ich mich doch
seit einiger Zeit in einer Lage, die mir dieselben
unerlässlich macht.

Wie früher bei der Wahl eines Abgeord-
neten für die Ständekammer mein Name ohne
mein Zuthun öffentlich genannt wurde, so ge-
schieht dies gegenwärtig auf die gleiche Weise
für die nächstbevorstehende Wahl eines Orts-
vorstehers der hiesigen Stadtgemeinde.

In diesen beiden Beziehungen erkläre ich
nun öffentlich: ich habe weder die Stelle eines
Abgeordneten gesucht und mich also nicht darum
beworben*), noch suche ich die Stelle eines
Stadtschuldheissen und bin nicht Bewerber um
dieselbe. Wer das Gegentheil dessen, was diese
Erklärung sagt, mir zu beweisen vermag, der
ist von mir hiemit öffentlich zu diesem Beweise
aufgefordert, und wie es mir auf der einen
Seite lieb ist, wenn mir Jemand den gewünsch-
ten Beweis liefert, so ist es mir auf der andern
auch angenehm, wenn voreilige, wegwerfende
Urtheile durch diese Erklärung Veranlassung zur
Zurückhaltung und Mäßigung finden, oder noch
lieber, wenn sie ganz unterbleiben könnten. Ich
halte aus vollem Grunde meiner innersten Ue-
berzeugung dafür, daß Amterschnapperei nicht
die Sache eines Ehrenmannes ist und glaube
daher fest und männiglich, daß ein durch die
Wahl zu vergebendes Amt seinen Mann nur
desto mehr ehrt, je unabhängiger von dem Can-
didaten der freie Entschluß der Wähler denselben
gesucht und als den Mann ihres Vertrauens
gefunden hat. Bemerket sey noch beiläufig, daß
ich vor dem Beginn der Abgeordnetenwahl er-
klärte, es sei nicht mein Wunsch, gewählt zu
werden und ich wünsche somit keine Stimmen
zu erhalten.

Ferner wurde ich schon von mehreren Seiten
ersucht, mich zu erklären, ob ich die Stelle eines
Ortsvorstehers annähme, falls das Vertrauen

*) Hienach bitte ich den Correspondenten des Be-
obachters, seine Angabe: „in der Person des
Schullehrers Kaiser sey ein weiterer Bewerber
um die Abgeordnetenstelle aufgetreten“ zu be-
richtigen; er thut mir einen besonderen Gefallen
dadurch, weil der Redakteur des Beobachters
diese Berichtigung bis jetzt verweigerte. Auch
sich selbst dient er durch diese Berichtigung, weil
er in andern unwahren Angaben seines Refe-
rates immerhin noch Sünde genug, dem Pub-
likum gegenüber, auf sich liegen hat; denn die-
ses hat er mehrfach im wörtlichen Sinne durch
seine Correspondenzen recht eigentlich angelogen.
Anmerkung des Einsenders.



der Bürgerschaft mir in dieser Richtung zu Theil würde?

Hierauf gab und gebe ich hiemit folgende Erklärung: schon seit 15 Jahren gehört meine Zeit und Kraft der hiesigen Stadtgemeinde an; die Beurtheilung meiner Wirksamkeit, Brauchbarkeit und Befähigung ist die Sache Anderer; es ist zunächst Sache der Gemeinde, in der mir die Vorsehung genannte Zeit des Wirkens gegönnt hat. Sollte nun diese in ihrer Mehrzahl durch mein Leben und Wirken die Ueberzeugung gewonnen haben, daß meine Kraft an einer andern Stelle dem allgemeinen Wohle förderlicher wäre, als an meinem seitherigen Posten, so würde ich das mir zustehende Recht beanspruchen, meiner Erwägung es zu überlassen, was alsdann von meiner Seite zu thun sey und dabei es dann, unter manchem schon seit 15 Jahren erlittenem Druck, als mein schönstes Vorrecht ansehen, das mir keine Gewaltthätigkeit hat bis jetzt rauben können, einen freien, unabhängigen Entschluß darüber fassen zu können und zu dürfen. Dies und soviel zum Schutz meines guten Namens, zum Trutz für meine Gegner und zur Nachricht für meine Gönner und Freunde, damit sie wissen, woran sie mit mir sind.

Kaiser.

Kronik.

Deutschland.

Frankfurt, 31. Mai. In der heutigen 10. Sitzung der Nationalversammlung erstattete der Abgeordnete Dahlmann den Bericht über den Antrag Marx's, die Nationalität betreffend. Der Antrag lautete:

„Deutschland erklärt hiermit durch seine Vertreter feierlich: 1) daß es zur Unterdrückung irgend einer Nationalität nie die Hand bieten werde; 2) daß allen jenen Staatsbürgern eines mit Deutschland verbundenen Staates, welche nicht zum deutschen Volksstamme gehören, alle Rechte der deutschen Staatsbürger zukommen und daß ihnen die Aufrechthaltung und Achtung ihrer Nationalität garantirt sey; 3) die deutsche Sprache ist zwar Staatsprache, jedoch soll in jenen Kreisen, wo der größere Theil eine andere Sprache, als die deutsche, spricht, diese andere Sprache sowohl in Communalangelegenheiten, im Unterrichtswesen, als auch als Gerichtssprache eingeführt werden. Schließlich wird beantragt: die Nationalversammlung möge beschließen: Vorstehender Antrag werde einem aus den 15 Abtheilungen zu erwählenden Ausschusse dahin überwiesen, daß selber obigen Antrag in Form einer Proclamation zur weiteren Discussion vorlege.“

Der Verfassungsausschuss beantragt dagegen einstimmig folgende Fassung als Protokoll zu erklären:

„Der Verfassungsausschuss hat einstimmig beschlossen, auf Anlaß des Marx'schen Antrages folgende Fassung als Protocollerklärung in Antrag zu bringen:

„Die Versammlunggebende deutsche Nationalversammlung erklärt feierlich: daß sie im vollen Maße das Recht anerkenne, welches die nichtdeutschen Volksstämme auf deutschem Bundesboden haben, den Weg ihrer volksthümlichen Entwicklung ungehindert zu gehen und in Hinsicht auf das Kirchenwesen, den Unterricht, die Literatur und die innere Verwaltung und Rechtspflege sich der Gleichberechtigung ihrer Sprache, soweit deren Ge-

biete reichen, zu erfreuen, wie es sich denn auch von selbst versteht, daß jedes der Rechte, welche die im Bau begriffene Gesamtverfassung dem deutschen Volk gewährleisten wird, ihnen gleichmäßig zusteht. Das fortan einige und freie Deutschland ist groß und mächtig genug, um den in seinem Schooße erwachsenen anderredenden Stämmen eiferfuchtslos in vollem Maße gewähren zu können, was Natur und Geschichte ihnen zuspricht; und niemals soll auf seinem Boden weder der Slave, noch der dänisch redende Nordschleswiger, noch der italienisch redende Bewohner Süddeutschlands, noch wer sonst, uns angehörig, in fremder Zunge spricht, zu klagen haben, daß ihm seine Stammesart verkümmert werde oder die deutsche Bruderhand sich ihm entziehe, wo es gilt.“

Diese Fassung wurde von der Nationalversammlung, nachdem vorher beschlossen worden, ohne Discussion darüber abzustimmen, mit großer Mehrheit angenommen.

Hierauf wurde zur Wahl des definitiven Präsidenten, der Vicepräsidenten und Secretäre geschritten. Bei der Präsidentenwahl wurden im Ganzen 518 Stimmen abgegeben, von denen Heinrich von Gagern 499, Blum 12, Soiron 5 Scheller 1 und Ziß 1 erhielten. Nachdem der bisherige Vicepräsident von Soiron die Versammlung mit diesem Resultat bekannt gemacht, sprach Heinrich von Gagern tief bewegt folgende Worte:

„Es ist nicht ein Gefühl des Stolzes, sondern der Demuth, das mich erfaßt. Von einer solchen Versammlung zu ihrem Vorsteher und mit dieser Stimmenmehrheit gewählt zu werden, konnte ich nimmermehr erwarten. Ich danke Ihnen für die Anerkennung, die Sie mir dadurch bezeigen. Ich werde alle meine Kräfte der großen Aufgabe widmen, für die wir gemeinschaftlich hier zusammenstehen. Ich will nicht wiederholen, sondern Sie nur noch in Kenntniß setzen, daß, wie ich schon früher erklärte, meine Kräfte und meine Stellung von heute an lediglich dieser Versammlung angehören!“ (Ein außerordentlicher, ungetheilter Beifall folgte diesen Worten).

Die Wahl des ersten Vicepräsidenten ergab folgendes Resultat: Stimmende 513. Davon für von Soiron 408, Blum 84, v. Andrian 8, v. Möhring 4, Arndt 3, v. Rothenhan 3, Mathy 1, Blumröder 1, Reveaux 1. Mit den Worten: Empfangen Sie einfach meinen Dank für dieses ehrenvolle Vertrauen“ trat v. Soiron seine Verrichtungen an. Zum zweiten Vicepräsidenten wurde unter 505 Stimmen v. Andrian aus Wien mit 310 Stimmen gewählt. Weitere Stimmen erhielten: R. Blum 116, v. Möhring 66, Heckscher 3, v. Auersperg 2, Rittermaier 2, Wiesner 1, Scheller 1, Kierulf 1, Simon 1, Trütschler 1, v. Rothenhan 1. Der 2. Vicepräsident erklärt, daß Niemand wärmer als er für die Freiheit und Einheit Deutschlands und von der Nothwendigkeit seiner Kräftigung durchdrungen sey. Die Wahl der 8 Secretäre wird in nächster Sitzung (Sonnabend) verkündigt werden. (Fr. J.)

Frankfurt, 29. Mai. (Beob.) Die heutige Sitzung der Nationalversammlung begann mit der Mittheilung eines Schreibens des nordamerikanischen Consuls Greve, nach welchem die Deutschen in New-York ihren Brüdern in der alten Heimath den herzlichsten Glückwunsch zur errungenen Volkssouveränität senden und zugleich den Vertretern der deutschen Nation die Summe von 3500 Dollars (ungefähr 8750 fl.) zur Verfügung stellen, um dieselbe je nach Gutfinden zu verwenden oder aber die deutsche Marine damit zu unterstützen. Diese Eröffnung bewirkte den freudigsten Eindruck in der Versammlung, welcher sich in einem Lebehoch für die Geber aussprach und mit dem Beschlusse, diesen Ge-

genstand dem für die Kriegsmarine bestellten Ausschusse zur Besorgung des Weitern zu überlassen, gieng man sofort auf den die Tagesaufgabe bildenden Entwurf einer Geschäftsordnung über.

Oestreich.

Ein richtiger Instinct hat dem Kaiser eingegeben, sich nach deutschen Tyrol zu wenden, obwohl ihm von verschiedenen Seiten gerathen worden seyn soll, sich den Böhmen in die Arme zu werfen. Es wäre dieß ohne Zweifel das Signal einer furchtbaren und blutigen Krise gewesen. Die Böhmen sind so sanguinisch, zu hoffen, der Kaiser werde nach Prag kommen und das neue slavisch-habsburgische Reich aufrichten.

Baden.

Karlsruhe, 1. Juni. Wie Anfangs Mai das Gerücht den 15. als den Tag eines großen Schlages bezeichnete — der denn auch wirklich in Berlin, Wien, Paris und Neapel versucht wurde — so werden jetzt die Pfingsttage wieder roth ausgezeichnet. Braucht sich die Regierung auch nicht zu fürchten vor solchen Drohungen, die ihr nicht verborgen bleiben können, so ziemt es ihr doch, zu zeigen, daß sie bereit sey und gerüstet.

Schleswig-Holstein.

Wie man aus guter Quelle vernimmt, ist der vielbesprochene Waffenstillstand von England vorgeschlagen und wird von Rußland unterstützt. Die Bedingungen sind, daß die deutschen Bundesstruppen sich aus Jütland und dem nördlichen Schleswig zurückziehen, dagegen auch Dänemark den noch besetzten Theil Schleswigs, namentlich Alsen, räumt, die Schiffe herausgibt, die Blockaden aufhebt auch alle Gefangenen ausgewechselt werden. Preußen für Deutschland hat diesen Waffenstillstand angenommen. Die dänische Erklärung fehlt aber noch.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 31 Mai. (Südd. V. Z.) Das „Journal des Debats“, das in auswärtigen Fragen meist aus guten Quellen schöpft, bringt heute einen Brief aus Kopenhagen vom 24., worin auf das Bestimmteste gemeldet wird: der Kaiser von Rußland habe am 13. Mai ein Ultimatum an die preussische Regierung gerichtet, wonach, falls die deutschen Truppen nicht bis zum 28. Mai Jütland, Schleswig und Holstein ganz geräumt und sich auf das andere Ufer der Elbe zurückgezogen haben würden, der Kaiser dieses als eine Kriegserklärung zwischen Rußland und dem deutschen Bund betrachten müsse und sogleich die Feindseligkeiten zu Wasser und zu Lande beginnen werde.

Unter den Propositionen, welche in der Nationalversammlung von den Antragstellern motivirt wurden, befand sich auch eine des Hrn. Faucher für Bewilligung eines Credits von 10 Mill. Frs. für Ausführung von Erdarbeiten auf mehreren Eisenbahnliniten. Höchst bemerkenswerth ist, was der Antragsteller zur Begründung seines Vorschlags vorbrachte: „Ich will nur einige Worte zur Unterstützung meines Antrages sagen. Die

in Paris den Arbeitern eröffneten Nationalwerkstätten sind zu einer wahren Plage der Industrie geworden, zu deren Unterstützung sie bestimmt waren. Der Staat ist, ohne Zweifel gegen seinen Willen, ein Concurrent der Privatindustrie geworden. Die Arbeiter verlassen die Werkstätten, wo sie Beschäftigung finden würden, um sich in den Werkstätten des Marsfeldes eintheilen zu lassen, wo sie bezahlt werden, ohne etwas zu thun zu haben. Wir sind da von einer ungeheuren Arbeitseinstellung bedroht, die täglich mehr und mehr zunimmt weil sie den Trägen trotz ihrer Faulheit ein Auskommen verschafft. Der Staat erschöpft da seine Mittel ohne allen und jeden Nutzen. Ein solcher Zustand der Dinge könnte nicht fortdauern. Man muß darauf bedacht seyn, um jeden Preis und aufs schleunigste die Nationalwerkstätten zu schließen, die zugleich ein großes Uebel für die Arbeiter, welche sie demoralisiren, eine Gefahr für die unablässig bedrohte Staatsgesellschaft ein immerwährendes Agitationselement, welches die Wiederkehr des Vertrauens verhindert, sind. Ich könnte die Nationalversammlung, die Regierung nicht dringend genug ersuchen, daß die schleunigsten und energischsten Maaßregeln ergriffen würden, um der Industrie, dem Ackerbaue dieses „Heer von Arbeitern“ wiederzugeben, die, wenn sie einem gewissen Einflusse zugänglich würden, die Prätorianer der Republik werden könnten.“ Die Versammlung beschloß die Verweisung dieses Antrages an das Arbeits-Comite und an das Comite der öffentlichen Arbeiten. Die theoretische Weisheit des Hrn. Louis Blanc, welcher die Erhabenheit der socialistischen und communisticchen Lehren durch die practische Anwendung derselben der Welt klar machen wollte, stellt sich mehr und mehr als die größte Thorheit und Lächerlichkeit heraus. Der socialistische Unsinn kostet die Kasse der französischen Republik schon etwa zehn Millionen Frs. und wech ungeheuren Schaden hat er der Privatindustrie, den fleißigen und tüchtigen Arbeitern und dem öffentlichen Vertrauen gebracht!

Vermuthliche Witterung im Juni 1848.

Anfangs Gewitterfolgen und deren Wiederholung, abwechselnd mit Regen, dabei erst noch warm, dann kühler und windig bis 7.; warm bis heiß vom 8. bis 11., führt leicht zu Regen; dann heißer bis 14., 15.; darauf Gewitter mit Hagel und abnehmende Hitze bis 17.; kühler, windig, abwechselnd Regen, leicht auch Hagel bis 21.; zunehmend warm bis heiß bis 26.; nochmals gewitterhaft und kühler am 27., 28., zuletzt wieder heiter und heiß.

Im Allgemeinen warme Sommerwitterung mit mittlerer Regenmenge, 12 und mehr heiße Tage bis zu 26 Grad und darüber, abwechselnd Gewitter und Regen, da und dort verderblich, auf dieselben keine zu starke Abkühlung. (Prof. Stiefel's Zeus.)

Neuenburg.

Schrammenzettel vom 3. Juni 1848.

Kernen wurde verkauft:

5 Schfl.	à 15 fl. 12 fr.	. . . . .	76 fl. — fr.
12 "	à 15 fl. — fr.	. . . . .	180 fl. — fr.
4 "	à 14 fl. 50 fr.	. . . . .	59 fl. 20 fr.
12 "	à 14 fl. 48 fr.	. . . . .	177 fl. 36 fr.
7 "	à 14 fl. 40 fr.	. . . . .	102 fl. 40 fr.
2 "	à 14 fl. — fr.	. . . . .	28 fl. — fr.
42 Schfl.			623 fl. 36 fr.

Mittelpreis 14 fl. 50 fr. Kernen blieb aufgestellt 14 Sch. Roggen wurde aufgestellt: 5 Schfl.

Taren:

für 4 Pfund weißes Kernen- oder Weizenbrod	13 fr.
4 Pfund Rückenbrod	11 fr.
4 Pfund schwarzes Brod	10 fr.
1 Kreuzerweck muß wägen 6 1/2 Loth.	

Stadtschultheißenamt.
Wessinger, A. B.

